

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Vorblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch., Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Sühdorf, Rausbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neustragen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Köhrschorf bei Wilsdruff, Köhsch., Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Speckshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistroy, Wilsbera.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Po. bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Bfg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 77.

Dienstag, den 3. Juli 1900.

38. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Die Pläne über die Errichtung oberirdischer Telegraphenlinien  
a. an dem Wege von Braunsdorf nach km 2,9 der Staatsstraße Charandt-Wilsdruff und an der Staatsstraße Charandt-Wilsdruff liegen bei den Postämtern in Wilsdruff und Charandt;  
b. an den Kommunikationswegen von Steinbach bei Mohorn über Helbigsdorf nach Limbach;  
c. an der Staatsstraße von Wilsdruff nach Limbach bei dem Postamt in Wilsdruff aus.

Dresden, 28. Juni 1900.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.  
J. B. Gräper.

### Änderung in den Gendarmerie-Distrikten betreffend.

Der zeitlich zum Gendarmerie-Distrikt Siebenlehn gehörig gewesene Ort Neuwiesen ist mit höherer Genehmigung dem Gendarmerie-Distrikt Wilsdruff zugezählt worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 28. Juni 1900.  
2758 A. von Schroeter.

Von der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden ist nach Gehör des Kreis-Anschusses der **ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter** in Gemäßheit der Bestimmung des § 6 des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Meißen wie folgt festgesetzt worden:

1. für erwachsene männliche Arbeiter auf 2 Mark — Pfg.
2. für erwachsene weibliche Arbeiter auf 1 " — "
3. für jugendliche männliche Arbeiter auf — " 80 " und
4. für jugendliche weibliche Arbeiter auf — " 80 "

Diese Festsetzungen treten am 1. Januar 1901 in Kraft.

Solches wird verordnungsgemäß hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Meißen, den 23. Juni 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. A.

Dr. Müller.

1485 B.

Arn.

### Politische Rundschau.

Der Kaiser hat in zwei Telegrammen an den Chef des Kreuzergeschwaders in Ostasien, Viceadmiral Bende-mann, seine lebhafteste Anerkennung der tapferen Haltung bei der Befreiung des „Itis“ und weiter des deutschen Expeditionscorps bei den bisherigen Kämpfen in China ausgesprochen. Zugleich giebt der Kaiser hierbei bekannt, daß er dem Commandanten des „Itis“, Corvettenkapitän Laus, den Orden „pour le mérite“, sowie dem Capitän v. Medom den Kronenorden zweiter Classe mit Schwertern verliehen habe. Weiter fordert der Monarch Vorschläge zur Dekorierung der deutschen Offiziere und Mannschaften ein.

Im Lübecker Rathskeller fand am Sonnabend Nachmittag ein Festmahl für die Teilnehmer an der Weltfahrt Kiel-Travemünde statt. Der Kaiser ließ sich hierbei durch den Prinzen Heinrich vertreten, der in einer Rede das Fernbleiben des Kaisers mit dringenden Regierungsgeschäften entschuldigte; im ferneren Verlauf der Rede führte der Prinz aus, daß das Meer keine Scheidungsgrenze bilde, sondern daß es vielmehr ein bindendes, amalgamirendes Element sei.

Die sofortige Einberufung des deutschen Reichstags wird von der „Volks-Ztg.“ verlangt. Der Reichstag, so sagt das Blatt, ist schon um geringfügiger Dinge willen zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden, als sie jetzt in China vorliegen. Die Verhältnisse, wie sie sich jetzt in Ostasien entwickeln, sind derart, daß sie eine Volksvertretung im hohen Grade interessieren, und daß die Volksvertretung nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht hat, zu fragen: Wo hinaus geht's in China? Die chinesischen Wirren und die Vertheiligung Deutschlands an ihrer Beilegung stehen mit ihren Begleiterscheinungen einzig da in der Geschichte des jungen Reichs. Was sich an der chinesischen Küste abspielt, ist ein Krieg in bester Form. Man macht Tausende von Truppen mobil; man legt ganze Flotten in Bewegung, man belagert, führt,

kämpft vollständige Gefechte, die Verluste an Gefallenen und Verwundeten reden die blutige Sprache des Krieges. Und das Alles, ohne daß eine Kriegserklärung erfolgt ist. Die verbündeten Regierungen müssen wissen, was in China geplant wird, und auf wie viel Ausgaben sich das deutsche Volk ungefähr gefaßt machen muß. Graf Bülow wird den Bundesrath darüber aufklären; aber was diesem recht ist, ist dem deutschen Volke bezw. dem Reichstage billig. Warum treten die verbündeten Regierungen nicht vor den schleunigst einzuberufenden Reichstag hin und fordern von ihm einen Kredit für die Unternehmungen in China? Es handelt sich hier jetzt schon um Millionen. Die Reichsregierung sollte Verth darauf legen, nicht hinterher den Reichstag in eine Zwangslage zu versetzen, dergestalt, daß er vielleicht weit mehr nachbewilligen muß, als er bewilligt haben würde, wenn ihm vorher die Ziele in China klar und deutlich vorgelegt worden wären.

Die Ernennung des bisherigen deutschen Gesandten in Chile, Dr. Stäbel, zum Director der Colonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes ist jetzt vom „Reichs-anzeiger“ amtlich bekannt gegeben worden.

Der Liebesroman des österreichisch-ungarischen Thronfolgers hat nunmehr seinen befriedigenden Abschluß gefunden. Am Sonntag Vormittag ist Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Erwählten, der Gräfin Sophie Chotek — oder Fürstin Hohenberg, wie ihr offizieller Name jetzt lautet — für's Leben verbunden worden. Die Trauung fand mit großer Einfachheit in der Schlosskapelle zu Reichstadt statt. Die Bevölkerung brachte den Neuvermählten bei der Abreise stürmische Kundgebungen dar. Möge dem hohen Paare das aus dieser Verbindung erwartete Glück in reichstem Maße zu Theil werden!

Frankreich. Die französische Deputirtenkammer genehmigte am Sonnabend den ersten Artikel der Flotten-verstärkungsvorlage, welcher den Bau von sechs Linien-schiffen und fünf Kreuzern fordert, sowie einen Credit

von 118 Millionen Francs zum Bau von Torpedobooten und Unterseebooten verlangt.

Der Getreidemarkt. (Berichtswoche vom 22. Juni bis 29. Juni 1900). Der internationale Getreidemarkt giebt den Mäklern und Landwirthen Räthsel auf. Die Zeit vom 22. bis 25. Juni zeigte einen mächtigen Aufschwung für die Weizenpreise, da man in Nordamerika und Frankreich einen beträchtlichen Ernteausfall fürchtete. Schon am 26. Juni meldete aber Nordamerika einen Rückschlag für die Weizenpreise. Da fragt sich jeder Interessent mit Recht: Haben wir wirklich einen Ernteausfall in Betracht zu ziehen oder werden uns von New-York und London nur Spekulantemannöver vorgemacht? Es scheint Verthes der Fall zu sein und kann nur jetzt schon gesagt werden, daß ein Rückschritt der Getreidepreise schwerlich zu erwarten ist, und daß die Besitzer alter Getreidevorräthe klug handeln, wenn sie mit ihren Angeboten nicht drängen. Die Preise wechselten von Tag zu Tag oft 1/2 bis 1 Mark pro Lothe höher und dann wieder niedriger für Weizen und Roggen ab. Daser hält seinen alten Preis.

### Der Transvaalkrieg.

Wie unangenehm sich die Verluste der Engländer im Laufe der Zeit bei der vollkommenen Passivität ihrer Heeresleitung bemerkbar machen, zeigt folgende Depesche: London, 30. Juni. Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Pretoria vom 29. d. M.: General Baget theilt aus Lindley mit, daß er am 26. d. M. mit den Büren, die große Verstärkungen erhielten, gekämpft hat. An demselben Tage wurde der für die Garnison von Lindley bestimmte Convoi angegriffen, doch langte der Convoi nach einem heftigen Gefechte der Nachhut in Lindley an. Die Verluste der Engländer betragen an Todten 10, an Verwundeten ungefähr 54, unter ihnen 4 Offiziere. In einem anderen Gefechte fielen 4 und 23 wurden verwundet. In einem Scharmügel bei Ficksburg fielen zwei Offiziere, während





## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 5. d. M., Mittags  $\frac{1}{2}$  Uhr  
 soll anlässlich der Einweisung des neuen Herrn Bürgermeisters im Hotel „Weißer Adler“ hier ein  
**Fest - Essen**

veranstaltet werden.

Die Einwohner der Stadt Wilsdruff, insbesondere die Kaiserlichen und Königlichen Behörden werden höflichst ersucht, sich recht zahlreich an dieser Feier zu betheiligen.

Die Listen zur Zeichnung für das Festessen liegen im Rathhause und im Hotel „Weißer Adler“ aus.

Wilsdruff, 2. Juli 1900.

Der Stadtgemeinderath.

J. V. Goerne.

Dem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß sich meine Kanzlei vom 5. d. M. ab nicht mehr im Rathhause, sondern im Hause des Herrn Baumeister Lungwitz

**Meissnerstrasse No. 266<sup>b</sup>, I. Stock**

befindet. Ich betreibe von nun an die Praxis auch gegen Wilsdruffer Einwohner und bin auch beim Kgl. Landgerichte zu Dresden zugelassen. Sprechstunden  $\frac{1}{2}$  9—12 Uhr und  $\frac{1}{2}$  3—6 Uhr.

Hochachtungsvoll

Rechtsanwalt Bursian,  
 Königl. Säch. Notar.

## Geschäfts-Veränderung.

Meiner hochverehrten Kundschaft von Wilsdruff und Umgegend erlaube ich mir die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich vom heutigen Tage ab meine

**Büchsenmacherei, Waffenlager, Fahrradhandlung und Reparatur-Werkstatt**  
**Dresdnerstrasse 237**

(Schrägüber Café Windschüttel) verlegt habe.

Für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, mir solches auch in mein jetziges Geschäft übertragen zu wollen. Es wird auch fernerhin mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Beehrenden zur vollen Zufriedenheit zu bedienen.

Wilsdruff, den 27. Juni 1900.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Otto Rost.

Schmiedchen's  
 chem. Wäscherei u.  
 Dampf-Färberei  
 für Herren- und Damen-Garderobe  
 Gardinenwäscherei und Spannerei,  
 Appretur und Decatur  
**Denben,**

Nr. 15 Hinterstraße Nr. 15  
 empfiehlt sich dem geehrten Publikum von  
 Wilsdruff u. Umgeg. bei sachgemäher  
 Ausführung.  
 Annahme bei Max Rehme, Bahnhofsstraße.

Schwarze und bunte  
 Kleiderstoffe,  
 äußerst solide und preiswerthe Qualitäten,  
 hält stets in großer Auswahl auf Lager,  
 Emil Glathe, Wilsdruff.

Stalleinrichtungen  
 Viehtränken,  
 Wasser-Anlagen  
 jeder Art baut  
 Oswald Jäpel, Mohorn,  
 Bauklemmerei.



Von Mittwoch,  
 den 4. d. M. ab  
 stelle ich wieder eine  
 große Auswahl (ca.  
 40 Stück) vorzüg-  
 licher  
**Milch-Kühe,**  
 hochtragend und frischmelkend zu billigen  
 Preisen unter bekannt reeller Bedienung bei  
 mir zum Verkauf, treffe heute Dienstag  
 Nachts damit ein.  
 Sainsberg, am Bahnhof.  
 E. Kästner.

Quartier-Billets  
 empfiehlt  
 den Herren Gemeinde-Vorständen  
 Martin Berger's Buchdruckerei,  
 Wilsdruff.

Die Verlobung ihrer Kinder  
**Linda und Albert**  
 beehren sich anzuzeigen  
 Wilsdruff, den 1. Juli 1900

Gustav Adam und Frau.  
 Auguste verw. Rosenkranz,  
 verw. gew. Kuhnerdt, Dresden.

Linda Adam  
 Alberti Kuhnerdt  
 Verlobte.

## Bekanntmachung.

Hierdurch der geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines seligen Vaters, des Rührmeisters Friedrich Teller auf meinem Namen weiter führe und die Vertretung meinem Sohn Max übertragen habe. Indem ich für das uns entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen bestens danke, werde ich mich auch fernerhin stets bemühen, mir das- selbe weiter zu erhalten und sichere ich reelle und prompte Erledigung der uns gütigst zukommenden Aufträge unter billiger Preisberechnung zu.

Hochachtungsvoll

Frau Emilie verw. Teller.  
 Max Teller.

Kommen Sie nach Meissen und Sie haben bei Ihrem  
 Schneider noch nicht Hofmann's prächtige, 100fach bewährte Tuchstoffe er-  
 halten, so wählen Sie direkt vom ganzen Stück in dessen bedeutendem  
 Tuchlager ihre Anzugstoffe u. s. w. Nach 100en von Orten Deutschlands  
 gehen dessen Muster an Wiederverkäufer, besitzen Sie deshalb diese erst-  
 klassige Einkaufsquelle in Ihrer Nähe! Es ist dies der direkteste und  
 billigste Einkauf! Einige gute Schneidermeister können noch Muster er-  
 halten. Tuch-Lager und Tuch Engros-Versand  
**Carl Hofmann, Meissen, „Kaufhaus“.**

## Freiw. Feuerweh.

Heute Abend  $\frac{1}{2}$  8 Uhr Übung.  
 Anzug: Leinen-Blouse u. Dreihose.  
 Das Kommando.

Das bequemste, beste und billigste zur  
 Bereitung von ff. Essig ist  
 Dr. Fischer's

## Essig-Essenz.

Zu haben in der Löwenapotheke.

Weidesettes

Hammel-Fleisch  
 empfiehlt Ernst Gasi.

Ein Posten braune

Damen- und  
 Mädchen-Schuhe

verkauft zu Ausnahmepreisen  
 Adolf Zippel.

Unentbehrlich für jeden

**Radfahrer!**

Gummireifenschuh „Zwief“  
 — dreifache Haltbarkeit der Reifen —  
 per Päckchen 2 Mk. und 3 Mk. 50 Pfg. zu  
 haben bei Bruno Scholz, Wilsdruff.

## Tafel-Glas!

Hohlglas etc.  
 Billigste Bezugsquelle  
 Eduard Delleßen, Charandt.

Hohl- u. Tafelglas-Manufaktur.  
 Groß-Verkauf von Porzellan u. Steingut.  
 Fernsprechstelle Nr. 54 (Amt Denben).

## Auktion.

Sonnabend, den 7. Juli 1900,  
 Nachmittags 3 Uhr gelangen in Grumbach,  
 im Grundstück No. 76 verschiedenes  
 Brunnenbauer-Handwerkszeug, sow. Dreh-  
 hobel- und Schnitzbank, Wagen, Brunnen-  
 seile und Haspel mit Zubehör, Röhrenbohrer,  
 sowie gebrauchte Kleidungs- und Wäsche-  
 stücke gegen Baarzahlung zur freihändigen  
 Versteigerung.

Der Auktionator.

**Neue Kartoffeln**  
 5 Ztr. 50 Pfg.  
 empfiehlt Julius Lommatsh,  
 am Markt.

Hierzu zwei Beilagen.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 77.

Dienstag, den 3. Juli 1900.

## Ansichten aus Peking und Tientsin.



Wir bringen heute unsern Lesern Ansichten aus den beiden arg bedrohten Städten Peking und Tientsin. Die erste Ansicht verbildlicht uns die Straße der Gesandtschaften in Peking, in welcher sich auch auf der Zeichnung, rechts sichtbar, die deutsche Gesandtschaft befindet. Die Straße sieht mit ihren Häusern für europäische Begriffe recht arm-selig aus, dafür ist aber das Innere der Häuser um so reicher ausgestattet. Das nördliche Stadthor in Peking ist in zweiter Zeichnung dargestellt. Dieses Thor ist zugleich das Hauptthor. Vor demselben wird Markt abge-

halten, bei welchem ein äußerst bewegtes Leben pulst. Dann führen wir die Audienzhalle des Kaisers vor, die jetzt allerdings verödet daliegt, seit der Kaiser durch die Kaiserin-Witwe gefangen gehalten wird.

In letztem Bilde sehen unsere Leser die Gordon-Halle im Thiergarten, welche den europäischen Frauen und Kindern vor den Augen der Chinesen zugänglich hat. Vielleicht liegt auch dieses gewaltige Bauwerk längst in Trümmern.

hölzchen in der Tasche, obgleich es Gesetz ist, daß keine solchen in eine Kohlengrube gebracht werden dürfen. (Fortsetzung folgt.)

## Das Testament des Kapitäns.

Erzählung von E. v. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Warnthal starrte in tiefen Gedanken vor sich hin, sein Antlitz war todtbleich, er schwieg lange, als jener seine Erzählung längst beendet.

Endlich fuhr er wie erschreckt vor seinen eigenen Gedanken empor und fragte hastig: „Hattest Du denn diese Abschrift des Testaments nicht gesehen, Konrad? Ein Blick darin hätte Dich doch jedenfalls von der Anglosigkeit jener Reise überzeugen müssen.“

„Ich habe sie vorher nicht gesehen, meine Anna bekam dieselbe mit den übrigen Papieren eingesteckt vom Herrn Bürgermeister Ausland, gerade als sie den Postwagen besteigen wollte.“

Die beiden Männer schauten sich an, fast erschrocken über das, was soeben laut gesprochen worden, dann sagte Warnthal leise, als fürchte er sich vor seinen eigenen Worten: „Und der eine jener Erbschleicher, welche Euch um Alles betrogen haben, ist todt? Konrad, bei Deiner Freundschaft für mich und die Meinen, Du lässest diesen Unglücklichen in Frieden ruhen.“

„Das beschwöre ich bei dem Leben meiner Kinder, theurer Herr!“ versetzte der Förster, feierlich die Rechte erhebend.

„Ich danke Dir, Konrad! Gute Nacht!“

Er reichte ihm mit einem unbeschreiblichen Ausdruck die Hand, welche jener festhielt und küßte, — eine Thräne fiel darauf.

„Konrad, närrischer Keel!“

„O, lieber Herr! Wollen Sie die Stelle im Oberon beherzigen?“ bat der Förster leise.

„Das verspreche ich Dir, mein Freund!“ versetzte Warnthal ernst, „selbst Deinen Glauben will ich suchen mir anzueignen, — gute Nacht!“

„Gute Nacht, Herr Warnthal!“

Die hohe, schlanke Gestalt des noch immer schönen Mannes war bald unter den dichten Bäumen verschwunden, es wurde ganz dunkel, langsam zog der Mond herauf, um den Wald mit seinem magischen Lichte wunderbar zu beleben, — ein leichtes geheimnisvolles Klauschen durchzitterte ihn urplötzlich, als huschten Geister durch die Blätter.

Noch immer lag der Förster an derselben Stelle und starrte dorthin, wo die Gestalt des Gutsheeren verschwunden war. Wie ein finsterner Alp hatte es sich plötzlich auf seine Brust gewälzt, doch vor dem geistigen Blick war's helle geworden, blendend helle, und aus innerster Seele riefte er: „Mein armer, armer Herr! so war auch dieser bittere Kelch Dir doch nicht erspart. O, Fluß dem höllischen Golde!“

Da legte sich ein Arm sanft um seine Schultern, er fuhr empor und schaute in das getreue Antlitz seines Weibes.

„Du bist traurig, mein Lieber!“ sagte sie, „sprich, darfst ich nicht wissen, was Dich quält?“

„Heute Abend noch nicht, liebes Kind! — doch wird die Zeit für Dich kommen, das Unvermeidliche zu erfahren.“

„Und Angela?“

„Sie muß vergessen, was unerreichbar für sie ist.“ Anna schwieg und drückte ihr trübes Gesicht an des Gatten Schulter, sie war es gewohnt, seiner Einsicht zu vertrauen, welche noch immer das Rechte gefunden.

Zum ersten Male schien ihnen der Mond verbüllt, der Wald von einem unheimlichen Zauber durchzogen, — denn der getriebne Blick sieht Alles düster und grau.

17. Kapitel.

O, daß sie ewig grünen bliebe!

Ein herrlicher Abend, gerade so duftig, so mondenhell und romantisch, wie an jenem Waldfeste vor 25 Jahren krönte das ländliche Fest zu Schattensburg, zu welchem ebenfalls wie damals die ganze Honoration der Stadt D. und Umgebung geladen worden war.

Die noch immer schöne und stattliche Frau Warnthal hatte ihre Kinder dorthin begleitet und war hauptsächlich Angelas halber mitgefahren, um ihren Liebling, den sie aus der Taufe gehoben, des Vergnügens nicht zu berauben, hauptsächlich aber auch, den beiden Liebenden noch einmal ein ungestörtes Beisammensein zu ermöglichen. War es doch ihr höchster Wunsch, Angela als Gattin des Sohnes zu sehen, ein Wunsch, der so mit all' ihren Gedanken, ja, mit ihrem ganzen Leben verwachsen schien, daß sie die plötzliche Verzichtung desselben nicht ertragen konnte.

So sehen wir zum ersten Male die zweite Generation unserer Erzählung vor uns, — Warnthals Söhne, Robert und Wolfgang, beide der Stolz, die Freude ihrer Eltern! während Robert der Erstgeborene, sich mit Vorliebe der Landwirtschaft ergeben, hatte Wolfgang die Rechte studirt, sein Examen glänzend bestanden, und als unbesoldeter Professor die Staatskarriere ergriffen.

Konrad Dellbergs Sohn Richard war mit Warnthals Söhnen erzogen worden und hatte mit diesen ganz gleiche

## Im brennenden Bergwerk.

(Nachdruck verboten.)

Ja war Obergingenieur bei einer der pennsylvanischen Kohlenbergbaugesellschaften, die besonders im Districte von Harrisburg verschiedene reiche Ausbeute gewährende große Gruben besaß. Zu meinen Obliegenheiten gehörte es mit, die einzelnen Gruben der Gesellschaft hinsichtlich ihres gesammten Zustandes, soweit es sich um den beratetechnischen Betrieb, die Instandhaltung der Gruben und Schächte u. s. w. handelte, von Zeit zu Zeit zu untersuchen. Bei Erfüllung dieser meiner Berufspflichten war es mir in jüngster Zeit aufgefallen, daß die „Lincoln“-Grube verschiedene bedenkliche Erscheinungen aufwies, namentlich aber war die in ihr angebrachte Ventilation derart mangelhaft, daß infolge dessen leicht ein großes Unglück entstehen konnte. Ich beschloß daher, die „Lincoln“-Grube nochmals speziell auf diesen gefährlichen Mangel hin zu untersuchen und dann sofort eingehenden Bericht hierüber und über die erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung einer besseren Ventilation an die Grubengesellschaft zu erstatten.

An einem freischen Junimorgen fuhr ich in Begleitung des Grubenverwalters und eines der Aufseher mit dem Förderezug durch den gewöhnlich zur Einfahrt dienenden Schacht wiederum in die Grube ein, um dann in derselben meine neulich abgebrochenen Untersuchungen erneut aufzunehmen. Etwa vier Stunden hatte ich, unterstützt von dem Verwalter und dem Aufseher durch Erläuterungen über diesen oder jenen Punkt hierbei zugebracht, als wir einen starken dumpfen Schall vernahmen, der offenbar von einer Explosion schlagender Wetter herrührte, doch war keiner meiner beiden Begleiter im Stande, bestimmte Angaben über die mutmaßliche Stelle der Explosion zu machen. Es blieb uns daher nichts anderes übrig, als der Richtung zuzugehen, von welcher der dumpfe, unheilverkündende Schall an unsere Ohren gedrungen war; doch kaum waren wir in derselben etwa dreißig Schritte vorgezogen, als unsere Grubenlichter anfingen drüber zu brennen, auch wurde das Athemholen mit einem Male beschwerlich. Trotzdem drangen wir weiter vorwärts, aber an einer Ecke des Stollens, in welchem wir uns befanden, stießen wir auf mehrere andere Aufseher, welche uns ernstlich schleunigste Umkehr anriethen, indem sie darauf hinwiesen, daß keine Möglichkeit vorhanden sei, die Stelle der stattgefundenen Explosion zu erreichen. Wir gingen denn auch rasch an den von uns soeben erst verlassen Punkt des Stollens zurück, wo eine kurze Berathung abgehalten wurde; dieselbe ergab den einmüthigen Beschluß, daß ein Versuch gemacht werden soll, auf einem andern Wege die Unglücksstätte zu erreichen.

Unter Führung eines der Aufseher drangen wir nun in einer anderen Richtung abermals vorwärts, wobei es mannigfaltige Schwierigkeiten zu überwinden gab. Da vermeinte ich einen mir nicht unbekanntem eigenthümlichen rauschenden oder bläulenden Ton zu hören, von Neuem drang derselbe jetzt bestimmter an mein Ohr und nun wußte ich, daß die Grube in Brand gerathen sein müsse. Ich theilte diese meine Vermuthung meinen Gefährten mit, die jedoch in düsterem Schweigen verharren; ich hatte es aber wahrlich nicht nötig, meine Vermuthung näher zu begründen, denn die uns umgebende Luft wurde immer wärmer, und mit einem Male sahen wir gar nicht so weit von uns entfernt die hellen Flammen empor schlagen.

Nunmehr erklärte uns endlich der Aufseher, welcher bisher den Führer gemacht hatte, daß uns die Rettung auf diesem Wege abgeschnitten sei, worauf uns erst das Furchtbare unserer Lage voll klar wurde. Denn von den zwei Wegen, welche es uns vielleicht ermöglichen konnten, die Grube zu verlassen, war der eine uns infolge der Menge von Kohlenstoff, welche die Explosion erzeugt hatte, unzugänglich, während der andere durch die Flammenmassen versperrt war. Leute, die gewohnt sind, Kohlen nur im Ofen hell und heftig brennen zu sehen und welche nie daran gedacht haben, warum wohl der Verbrennungsprozeß unter diesen Verhältnissen so schnell vor sich gehe, werden vielleicht glauben, daß die Wuth der Flammen in der Kohlengrube eine noch unendlich größere sein müsse; aber dem ist nicht. Von Weltem war der Anblick der züngelnden Flammen allerdings schrecklich; als wir jedoch auf meinen Wunsch näher heranzogen, um uns zu orientiren, ob das Feuer bis an einen Punkt vorgezogen sei, wo uns alle Aussicht auf Rettung genommen wurde, fanden wir, daß infolge der vorhandenen geringen Quantität Luft das Feuer nur matt und träge brannte. Obgleich letzterer Umstand es wahrscheinlich machte, daß viele Stunden, ja sogar Tage vergehen konnten, ehe das Feuer bis zu uns sich seinen Weg gebahnt haben würde, so änderte derselbe doch nichts an der Thatsache, daß wir zwischen Flammen und der drohenden Erstickung eingeschlossen waren.

Wir schauten einander, wie gegenseitig Trost und Beistand suchend, an, doch jedes Antlitz trug den Ausdruck hoffnungsloser Verzweiflung. Nach einer Weile machte ich den Vorschlag, ob es nicht besser wäre, wieder nach dem größeren, offenen Raume zurückzukehren, den wir verlassen hatten, und da er wirklich das Beste, ja sogar das Einzige war, was wir in unserer Lage thun konnten, so wandten wir uns um und begannen abermals denselben ermüdenden Weg. Es hatten sich an verschiedenen Stellen einige Männer und zwei Knaben zu uns gesellt, welche gezwungen gewesen, sich vor dem Feuer zurückzuziehen, so daß wir jetzt im Ganzen elf bis zwölf Personen zählten. Unser Vordringen war langsam gewesen, aber unsere Rückkehr war noch bei Weltem langsamer; denn wir wurden jetzt nicht mehr durch die Hoffnung angespornt. Ich war vor Ermüdung und Aufregung gänzlich erschöpft, als wir an der Stelle anlangten, wo wir die Explosion gehört hatten; da es jedoch rathsam war, daß wir einen Versuch machten, uns zu überzeugen, ob und wie weit der Nachdunst vorgezogen, so bat ich die Aufseher, sich über diesen Punkt zu unterrichten, damit wir wüßten, ob unser Tod augenblicklich erfolgen müsse. Sie berichteten, daß sie im Stande gewesen seien, bis innerhalb wenig Fuß von der Stelle zu dringen, zu welcher wir das erste Mal vordrangen.

Obgleich wenig Hoffnung auf eine schlechliche Rettung vorhanden war, so hielt ich es doch fürs Beste, daß wir jede Vorsichtsmahregel ergriffen, um nicht unsere Lage durch eigene Vernachlässigung zu verschlimmern. Deshalb fragte ich die Leute, ob sie Schwefelhölzchen bei sich hätten, indem ich ihnen zugleich zu verstehen gab, daß ich dies nicht zu wissen wünsche, um darüber zu berichten, da nur sehr geringe Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß ich überhaupt am Leben bleiben würde, um meinen Bericht zu machen, sondern um nur zu wissen, ob wir, falls unsere Lampen ausgingen, die Mittel besäßen, sie wieder anzuzünden. Wie ich erwartete, hatte Jeder von ihnen Schwefel-



## 2. Beilage zu Nr. 77 des Wochenblattes für Wilsdruff.

### Kurze Chronik.

**Versuchter Mord und Selbstmord.** Wie aus Berlin gemeldet wird, drang am Freitag Abend der Tischler Schneeweiß in die Wohnung seiner 16jährigen Geliebten und verlegte diese, da sie sich weigerte, sich mit ihm zu verloben, durch mehrere Revolver-Schüsse, desgleichen den Vater des Mädchens, worauf er sich selbst an Ort und Stelle entleibte.

**Rudolstadt, 30. Juni.** Ein Verbrechen, welches von großer stiller Verrohung zeugt, wurde in dem Berg- und Waldort Stahütte von einem 13jährigen Schulknaben an einem Altersgenossen verübt. Ersterer lockte den in gleichem Alter stehenden Knaben B., der sich durch kleine Arbeiten Geld verdiente, in den Wald, um ihn daselbst zu berauben. Auf dem sogenannten Tempel suchte der Thäter den B. dadurch, daß er ihn mit einem harten, scharfen Stein bearbeitete, zur Herausgabe des Geldes zu bewegen. Da dies jedoch den gewünschten Erfolg nicht brachte, so griff er zum Taschenmesser und brachte mit der Mordwaffe dem jungen B. verschiedene schwere tieflaffende Wunden im Gesicht und am Halse bei, so daß B. am Platze liegen blieb. Erst nach längerer Zeit vermochte sich der Schwerverletzte auf Händen und Füßen kriechend nach einem in der Nähe befindlichem Hause zu schleppen. Herr Dr. med. Wiesel, welcher ihm den ersten Verband anlegte, constatirte derartig schwere Verletzungen, daß sich die Ueberführung des Verletzten in die Landesheilanstalt zu Rudolstadt nöthig machte.

**Quarantänemaßregeln in Bremerhaven.** Laut Bekanntmachung des Quarantäneamts in Bremerhaven wird in Folge des erneuten Ausbruchs der Pest in Porto die gesundheitspolizeiliche Kontrolle für aus Porto und dessen Vorhafen Leizoes kommende Schiffe angeordnet.

**Die schwarzen Pocken in Salzwedel.** Aus Anlaß der bei Salzwedel ausgebrochenen, durch galizisch-polnische Erdbarbeiter eingeschleppten schwarzen Pocken hat das Ministerium angeordnet, daß ausländische Arbeiter binnen 3 Tagen nach der Ankunft auf ihren Gesundheitszustand ärztlich zu untersuchen und, wenn erforderlich, zu impfen sind. Die Kosten der ärztlichen Untersuchung und Impfung hat der Arbeitgeber, eventuell der Arbeiter zu tragen. Im Weigerungsfalle erfolgt die Ausweisung des Arbeiters aus Preußen.

**Graf Zeppelin hat wenig Glück.** Aus Friedrichshafen kommt folgende Meldung: Die Auffahrt des Grafen Zeppelin mit seinem lenkbaren Luftschiff, die Sonnabend Nachmittag stattfinden sollte, und die während des ganzen Tages unser Städtchen nebst seinen zahlreichen

Gästen in athemloser Spannung hielt, ist nicht gelungen; es fand eine kleine Explosion statt.

Wie es von Kennern der österreichischen „Los von Rom“-Bewegung von vornherein vorausgesagt war, nimmt die Sache ihren stillen und langsamen, aber unaufhaltbaren sicheren Fortgang. Aus Graslitz berichtet man: „Die hiesige evangelische Gemeinde nimmt einen solchen Aufschwung, daß es nothwendig erscheint, einen eigenen Seelsorger für sie zu bestellen. Derselbe wird schon in aller nächster Zeit nach Graslitz kommen, und hier seinen dauernden Wohnsitz nehmen. Außer den gottesdienstlichen Berrichtungen wird er auch Religionsunterricht ertheilen und die Seelsorge versehen. Die evangelische Gemeinde gedenkt schon im nächsten Frühjahr an den Bau einer eigenen Kirche zu gehen.“ Aus Wsch wird gemeldet: „Im Laufe der letzten Tage sind in Wsch weitere 15 Personen von der katholischen zur evangelischen Kirche übergetreten. Die Zahl der hiesigen Uebertritte übersteigt damit 250.“ Aus Aussig schreibt man: „Im Mai wurden in die hiesige evangelisch-lutherische Gemeinde 50 Personen aufgenommen, die sämmtlich aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten sind.“ In der Teplitzer Kirche wurden im abgelaufenen Monat fast 50 Männer und Frauen in den Verband der Luthergemeinde aufgenommen.

**Konitz, 30. Juni.** Die Voruntersuchung wegen Todtschlags gegen den Schlächtermeister Hoffmann ist, wie das „Konitzer Tagbl.“ mittheilt, eingestellt worden.

**Tragedie.** Pest, 29 Juni. Der Chef des Rechnungscassen-Departements der ungarischen Staatsbahnen Jato Gsifovny tödtete seine Frau, sein Kind und sich selbst. Angeblich sollte eine Disciplinaruntersuchung gegen ihn bevorstehen.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, 2. Juli 1900.

— Alles wird theurer, und die Hausfrau wolle es bei Einkäufen nicht dem Kaufmann zur Last legen, daß er Zucker, Salz, Seife, Kaffee, Cognac u. s. f. nicht mehr zu den alten Preisen abgeben kann. Schon mehrfach brachten wir Notizen über die Bewegung auf dem Zuckermarkt, und thatsächlich hat nunmehr auch der neugeschlossene Ring der Fabrikanten die Preise bedeutend erhöht. Heute haben die Einkaufspreise die früheren Detailverkaufspreise schon erreicht und dürften in kürzester Zeit gute Raffinade, die bisher mit 30 Pf. verkauft wurden, selbst bei der genauesten Kalkulation unter 33—35 Pf. nicht zu verkaufen sein. — Die Seifen-Fabrikanten haben ebenfalls einen

Ring geschlossen und die Preise um 3—5 Mk. für den Centner fertiges Fabrikat erhöht. Sie begründen diese Steigerung mit der Erhöhung der Rohmaterialpreise, von welchen namentlich Palmkernöl, Leinöl und Soda in Betracht kommen. — Kochsalz ist auch theurer, und nennen die Salinen hierfür a's Grund Erhöhung der Löhne und Steigerung der Holz- und Kohlenpreise. — Kaffee steigt namentlich in billigeren Sorten stetig im Preise, sodas gebrannte Waare zum 80-Pfennig-Verlauf aus dem Detailhandel verschwinden mußte. — Weitere Artikel, als Mandeln, Konserven, Schmalz und Speck, haben ebenfalls ganz bedeutende Preiserhöhungen erfahren, sodas sich der Detailhandel, da die Verkaufspreise erfahrungsmäßig den Erhöhungen im Engros-handel nur langsam folgen, zur Zeit in einer üblen Lage befindet. — Auch die Fleischer-Zunft zu Wilsdruff sieht sich, wie aus letzter Nr. unseres Bl. ersichtlich, veranlaßt durch verschiedene Er schwerungen im Fleischerhandwerk, als der Fleischschau zc., einen Preis-Aufschlag auf die Fleisch- und Wurstwaaren zu legen. Die Preise sind die Folgenden:

Rindfleisch:	
Brust, Spannrippe und Hals	60 Pfg.
Hochrippe, lockrer Stamm und Buch	65 "
Aus der Keule	70 "
Ohne Knochen	80 "
Gewiegtes	80 "
Schweinefleisch:	
Carré und Coteletts	75 "
Schweinefleisch	65 "
Gewiegtes	80 "

**Kalbfleisch:**  
zum Tagespreis.  
**Lammfleisch:**  
zum Tagespreis.

— Die Ziehung der 1. Classe 188. Königl. sächsischer Landes-Lotterie erfolgt am 9. und 10. Juli.

— Limbach, d. 2. Juli. Unter den heute nach China abgehenden deutschen Soldaten befindet sich auch ein Limbacher Kind, der am 7. Oktober 1879 hier geborene Karl August Winter, Sohn des früheren Schafmeisters Winter auf hiesigem Rittergut. Er diente zuletzt im 4. Regl. Sächs. Infanterie-Reg. in Danzen.

— Niederwartha. Angeschwemmt wurde am 29. d. M. der Leichnam eines Radfahrers vom Unionclub zu Dresden. Die Personalien waren bisher nicht festzustellen, desgleichen steht die Frage, ob Mord, Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, noch offen.

— Ein recht trauriger Fall hat sich durch Ausströmen

von Gas in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag auf der Hauptstraße in Köpchenbroda zugetragen. Wahrscheinlich schon am Donnerstag Nachmittag war in der Hauptgasleitung ein Rohrbruch direkt am Grundstück der Wittve Füssel erfolgt. Das Gas war durch die Erde und die Grundmauern in den Keller des Wohngebäudes, das selbst keine Gasleitung hat, gedrungen, und von da in in sämtliche Räume. Die Familie Füssel, bestehend aus Mutter und zwei erwachsenen Töchtern, war in der zehnten Stunde mit dem kleinen dreivierteljährigen Enkelkinde in ihre in der ersten Etage befindlichen Schlafstube gegangen und hatte sich niedergelegt. Als das Kind in der ersten Stunde unruhig wurde und sich übergab, gingen alle wieder in die zur Erde gelegene Wohnstube. Sie hatten wohl einen auffallenden Geruch wahrgenommen, aber nicht weiter darauf geachtet. Als der Sohn kurz nach 1 Uhr zu Hause kam und die Thür betrat, wurde er durch das ihm entgegenströmende Gas ordentlich zurückgeworfen, wie erschraf er aber, als er die Thür zur Wohnstube öffnete und seine Mutter und seine Schwestern am Boden bewußtlos liegend vorfand. Er öffnete rasch alle Fenster und eilte dann zu Herrn Doctor Rudies, durch dessen Hilfe die drei Frauen zum Bewußtsein zurückgebracht wurden, doch liegen dieselben noch schwer krank darnieder. Das Kind konnte leider nicht am Leben erhalten werden. Noch gestern Vormittag war in den Zimmern, namentlich im Keller, Gasgeruch bemerkbar. Der Rohrbruch wurde gestern Vormittag beseitigt.

— Dresden, 30. Juni. Gestern stürzte ein auf den nördlichen Anhöhen oberhalb von Weinböhla im Bau begriffener Aussichtsturm in sich zusammen. Der Bau hatte bereits eine Höhe von 13 Metern erreicht. Die Gementstufen sind in Stücke zerborsten und das Ganze bildet einen großen Schutthaufen. Der Einsturz erfolgte Mittags, als die Bauarbeiter gerade abwesend waren.

— Dresden, 29. Juni. Interesse erregen jetzt in den Straßen Dresdens einige Soldaten, Angehörige des 12. Armeecorps, die dieser Tage nach Ablauf ihrer vierjährigen Dienstzeit aus Deutsch-Südwestafrika zurückgekehrt sind, wo sie als Reiter der kaiserlichen Schutztruppe gedient hatten. Die Uniform zeigt Ähnlichkeit mit der der berittenen Jäger, sie ist nur mehr hellgrau. Als Kopfbedeckung tragen die Leute den Tropenhelm oder hier eine leichte Schirmmütze. Einer der Reiter, in Slesisch wohnhaft, hat an dem Gefecht bei Gobabis Theil genommen, wo im Kampfe ein Köpchenbrodaer Kind, der Reiter Gyner, seinen Tod fand.

— Dresden. Im Zoologischen Garten folgt eine interessante Darstellung der anderen. Kaum sind die Vorführungen der Karl Hagenbedtschen Alaska-Thiergruppen zu Ende, so erscheint eine neue Anziehungskraft auf dem Schauplatz am großen Restaurant. Die hübscheste Löwenbändigerin der Welt, Miß Claire Heliot, hat bereits vom 30. Juni ab ihre prachtvollen Löwen im Centralkäfig

„Arbeiten“ lassen. Außerdem concertirt täglich von Nachmittags 7/5 Uhr ab eine italienische Versaglieri-Capelle.

— Dresden. Eine kleine Unvorsichtigkeit verschuldete den Tod eines auf dem Baue des Fernheizwerkes an der Stallstraße zur Ausübung praktischer Thätigkeit beschäftigten Baugewerkschülers. Der junge Mann sprang in einen leeren Kalkkasten von einer einen Meter höher gelegenen Mauer. Durch die ungleichmäßige Erschütterung kippte der Kasten um und schlug einem zum Stützen einer Fensterwölbung angebrachter Holzbogen heraus. Mit diesem stürzte der Aermste in die Tiefe. Die am Kopfe erlittenen schweren Verletzungen führten bereits am Nachmittag im Stadtfrankenhaus, wohin der Verunglückte gebracht worden war, dessen Tod herbei.

— Dresden. Fast sämtliche hiesigen Großindustriellen haben sich zu einem gemeinsamen Kauf englischer Steinkohlen zusammengeschlossen und mehrere Hundert Doppelwagen zum probeweisen Versuch bei englischen Werken bestellt. Wenn die Kohle nur einigermaßen den Ansprüchen der Industriellen entspricht, dürfte ein weiterer Bezug sich wesentlich steigern, zumal die englische Steinkohle zum Einlagern sich vorzüglich eignet und ihr Heizwerth der böhmischen Braunkohle gegenüber reichlich doppelt so hoch ist.

— Einem gesunden Schlafes erfreut sich der Bewohner eines Parterrelogis in einem Hause der Westvorstadt von Leipzig. Diebe brachen ein, und obwohl sie über sein Bett klettern mußten, konnten sie die Wohnung ausrauben, ohne daß der Bestohlene erwachte.

— Frankenberg, 30. Juni. Bei der Reicheltischen Spinneret in Sachsenburg ist der Leichnam eines ca. 36 Jahre alten Mannes angeschwommen und polizeilich aufgehoben worden. Der Unbekannte, der einen Siegelring gez. F. A. M., einen fast neuen Trauring und zwei andere Ringe trug, scheint bereits seit einigen Wochen im Wasser gelegen zu haben.

— Glauchau, 30. Juni. Das königl. Landgericht hat den Fleischergehilfen Bruno Wilhelm hier auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu 4 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt, weil er übelriechendes, schmieriges Fleisch einer tuberkulos gewordenen Kuh in den Verkehr gebracht hatte. Außerdem verfiel er in Strafe von 50 Mark wegen Entziehung dieses Fleisches von der Fleischbeschau.

— Eibenstock, 30. Juni. Eine Noheit sondergleichen beging dieser Tage ein schon öfters mit dem Strafrichter in Conflict gekommener Handarbeiter von hier in seiner Betrunktheit, indem er unter eine Anzahl Kinder, die ihn wegen seines Zustandes hänselten, ein großes scharfes Beil warf und ein Kind davon so unglücklich traf, daß es eine große und weit klaffende Wunde davon trug.

— In Gleisberg bei Rokwein wurde die Scheune des Wirtschaftsbefizers Grasselt von einem Blitzstrahle getroffen und vollständig eingestürzt.

— Mies, 30. Juni. In einer hiesigen Fabrik stürzte ein verheiratheter Arbeiter von einer eisernen Treppe aus einer Höhe von 15 Metern ab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle todt war.

### Letzte Telegramme u. telephonische Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. Heute früh ist an amtlicher Stelle ein Telegramm vom deutschen Consul in Chifu eingetroffen, wonach am 18. Juni unser Gesandter in Peking, von Ketteler, als sich derselbe nach dem Tsungli-Yamen begab, ermordet worden. Am 23. Juni waren nur drei Gesandtschaften nicht zerstört. — Staatssekretär Bülow hat sich nach Wilhelmshaven begeben, um dem Kaiser Vortrag zu halten.

Dresden, 2. Juli. Se. Majestät der König und die Königin wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Hauskapelle der königl. Villa in Strahlen bei. Nachm. 2 Uhr fand bei Ihren Majestäten Familientafel statt, an welcher Ihre Majestäten die Prinzen und die Prinzessinnen des kgl. Hauses theilnahmen. Ueber das heutige Befinden Se. Maj. des Königs wird Folgendes mitgetheilt: Nach ruhigem und nur selten unterbrochenem Nachtschlaf fühlt sich Se. Majestät heute etwas kräftiger; derselbe empfing heute Montag Vormittag Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister von Mevich und v. Seydewitz zum Vortrag in der kgl. Villa zu Strahlen.

London. Contreadmiral Bruce telegraphirt aus Taku: Die Haltung des Commandanten der „Algerine“ und die des deutschen Capitäns Lams, des Commandanten des „Altis“, war großartig und erregte die Bewunderung der verbündeten Schiffsbesatzungen. Der Verkehr auf dem Fluße ist gegenwärtig bis Tientsin unbehindert, die Eisenbahn bis 9 Meilen von Tientsin wieder hergestellt, aber die Verbindung mit Seymour ist noch schwierig. Der russische Admiral Alexejeff ist hier eingetroffen und begiebt sich nach Tientsin. Bis jetzt sind 520 Offiziere und 13500 Mann der verbündeten Truppen gelandet, welche 53 Feldgeschütze und 35 Mitrailleusen bei sich führen.

Peetersburg. An amtlicher Stelle eingetroffenen Nachrichten zufolge stellte sich die chinesische Bevölkerung an mehreren Orten unter russischen Schutz, da sie nicht mit dem Boyer-Aufstand sympathisirt. Aus Ostasien wird ferner berichtet, daß der Boyer-Aufstand nicht mehr weiter um sich greife, sondern daß die Bewegung nachlasse und sich gegenwärtig in der Provinz Petschili halte. An leitender Stelle hegt man die Ansicht, daß der Boyer-Aufstand bei friedlichem Vorgehen der Mächte und gutem Willen der chinesischen Regierung in kurzer Zeit beigelegt werden würde.

Brüssel. Infolge eines Zusammenstoßes zweier Züge bei Brain-le-Comte auf der Linie Brüssel—Mons wurden 23 Personen verletzt. Mit einer Ausnahme konnten Alle ihre Reise fortsetzen.

hiermit

Lot

schule  
von 34  
5 zu 5

schließt  
Zulage

malgeb

D  
Marin  
paars  
taufte  
lernige  
glitt,  
trofen  
den br  
Beendi  
Ruppr  
v. d. G.  
der Au  
G



SLUB

Wir führen Wissen.

Heimatumuseum  
der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

